

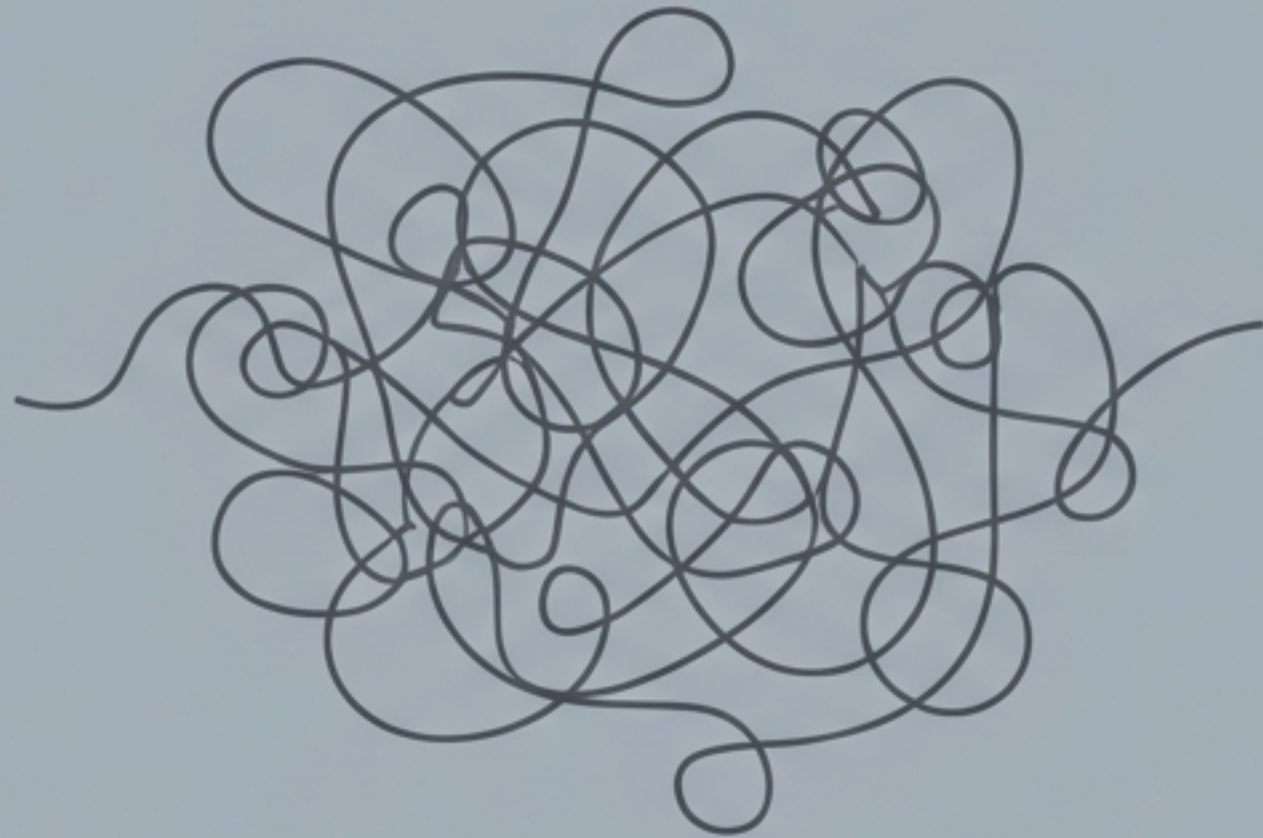
Systematik des professionellen Handelns.

Von der Frage zur Lösung:
Die 6 Phasen, 7 Wissensformen
und W-Fragen in der Sozialen Arbeit.

Das methodische Navigationstableau nach dem
Systemtheoretischen Paradigma (SPSA) von Obrecht & Geiser.

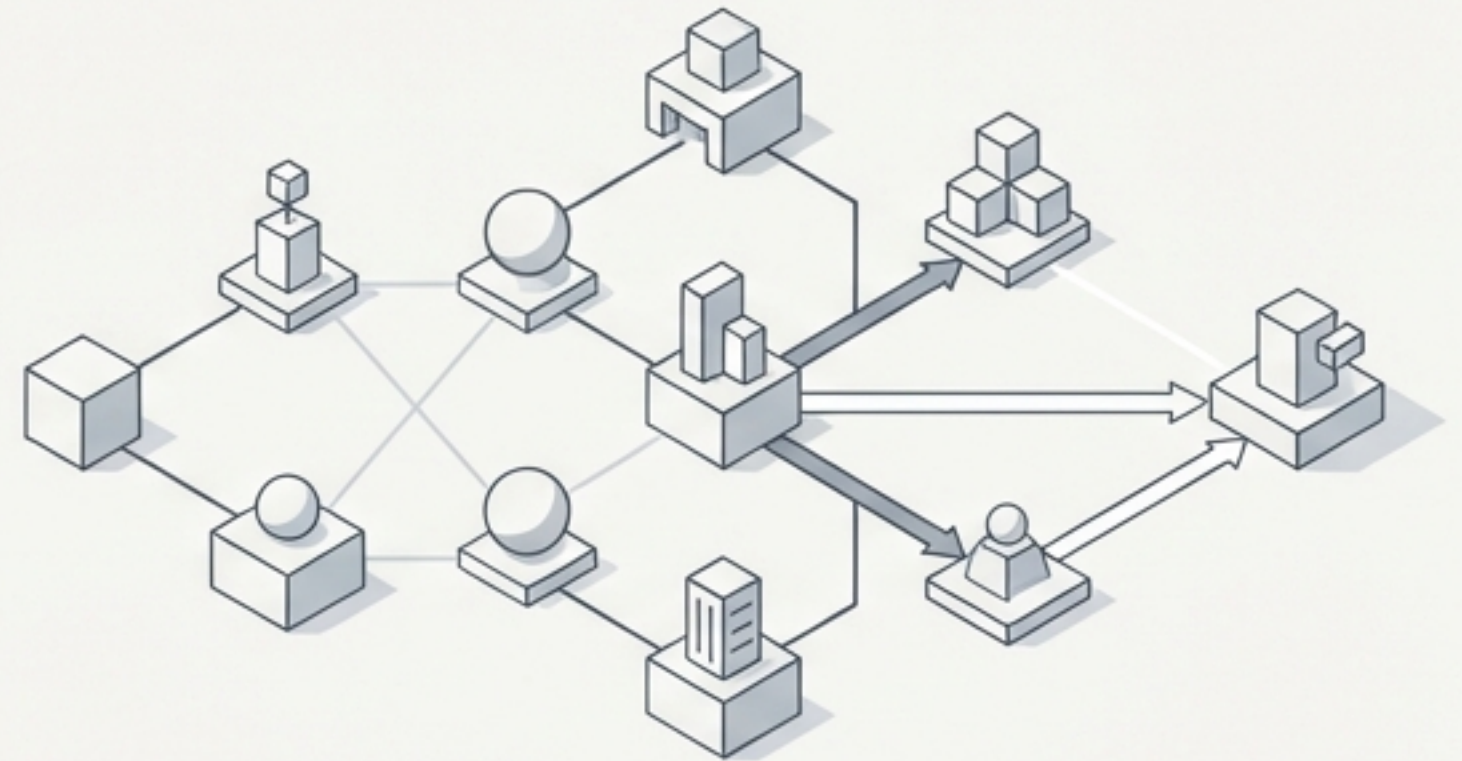


Praxis braucht kognitive Klarheit.



Alltagshandeln.

Basiert auf unstrukturierter Erfahrung, Intuition und 'Bauchgefühl'. Führt zu diffusen, schwer begründbaren Handlungen.



Professionelles Handeln.

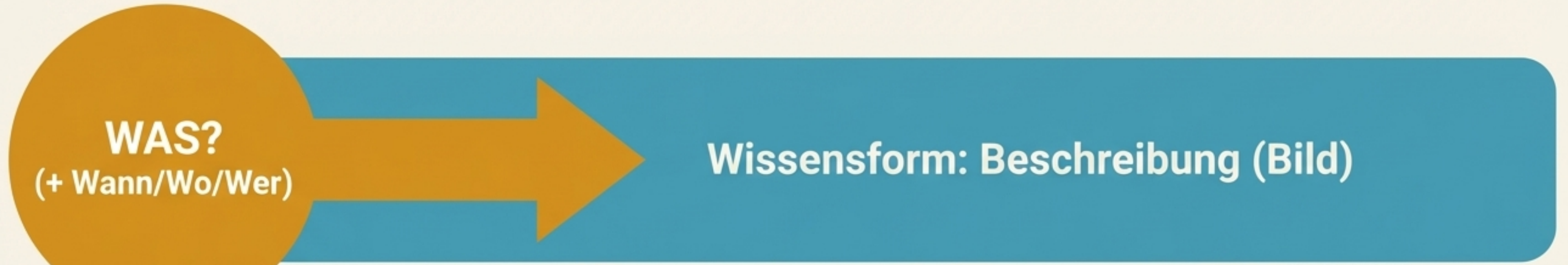
Basiert auf systematisch erzeugtem Wissen. Ist zielgerichtet, bewusst und nachvollziehbar (rationales Handeln).

Die Grundregel nach Werner Obrecht: "Die Lösung praktischer (sozialer) Probleme bedingt zwingend die Lösung vorausgehender kognitiver Probleme." Wer die Situation nicht präzise erklären kann, kann sie nicht professionell verändern.

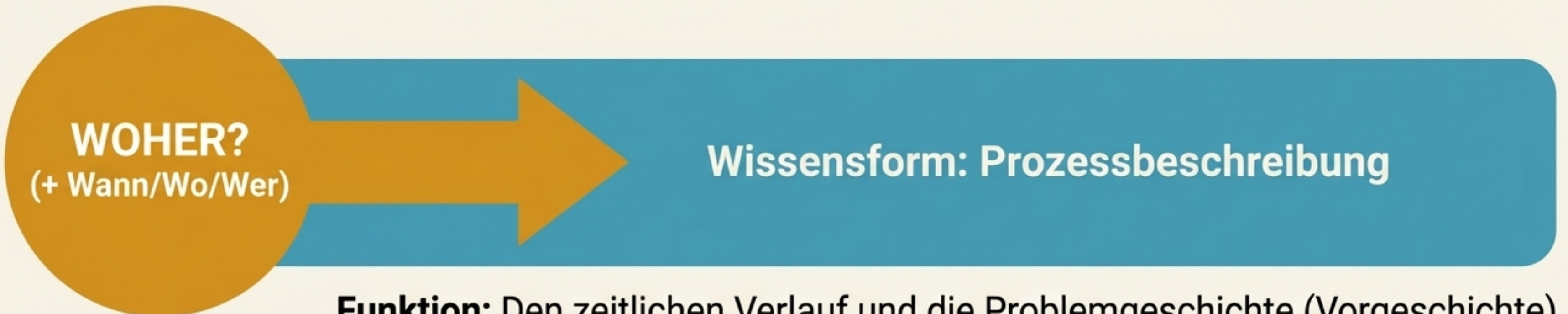
Die Architektur des Problemlösungsprozesses.



Phase I: Situationsanalyse (Teil 1) – Faktenwissen



Funktion: Ein präzises, aktuelles und unbewertetes Bild der Gegenwarts-Situation erstellen. Aussagen über Fakten sammeln.



Funktion: Den zeitlichen Verlauf und die Problemgeschichte (Vorgeschichte) erfassen. Wie hat sich die Situation bis heute entwickelt?

Phase I: Situationsanalyse (Teil 2) – Erklärungswissen.

Die Oberfläche: WAS? (Fakten)

WARUM? → Wissensform: Erklärung (Hypothesen)

1. Tiefe erreichen

Faktenwissen allein reicht nicht. Hier werden verborgene Gesetzmäßigkeiten gesucht.

2. Die Funktion

Verknüpfung einzelner Fakten und Probleme erklären.
Aufstellen von Hypothesen über Prozesse und Bedingungen.

Die Basis

Erfordert zwingend den Bezug von Beschreibungs- und Erklärungstheorien (Objekttheorien der Sozialen Arbeit).

Phase II: Vom Ist-Zustand zur Risikoeinschätzung.



Ein antizipiertes Bild der Zukunft unter der zwingenden Annahme, dass keine professionelle Einwirkung stattfindet.

Funktion:

- **Risikoabschätzung:** Dient der Beurteilung von Wichtigkeit und Dringlichkeit.
- **Entscheidungshilfe:** Zeigt den Handlungsbedarf auf.
- **Motivation:** Kann als Antrieb für Adressat/innen dienen, eine Veränderung anzustreben.

Phase II: Die eigentliche Problembestimmung.

WAS IST (NICHT) GUT? → Wissensform: Bewertung (Problem)



Definition des Problems

Ein Problem ist die festgestellte und bewertete Abweichung von Soll-Werten. Dies ist der Kern der professionellen Diagnose.

Der Befund (Diagnose)

Zusammenfassende Problem- und Ressourcenbestimmung. Nach dieser Bewertung werden die bearbeitbaren Probleme priorisiert.

Phase III: Die Richtung definieren (Zielsetzung).

WORAUFHIN? → Wissensform: Ziel



**Priorisiertes
Problem**



**Konkretes
Zukunftsbild**

Die Anforderung

Ein zu realisierendes Zukunftsbild über das Objekt. Es muss so konkret und überprüfbar formuliert sein, dass eine spätere Evaluation möglich ist.

Die Wissensbasis

Basiert auf den priorisierten Problemen der Phase II, den menschlichen Bedürfnissen und den kooperativ vereinbarten Zielzuständen des Klienten.

Phase IV: Die Strategie- und Mittelwahl (Entscheidung).

WIE? → Wissensform: Strategie/Methode
Welches Vorgehen/Verfahren führt methodisch zum Ziel?



**WELCHE?
(2. Prognose)**
Abwägung von Vor- und Nachteilen.



Wissensform: Entscheidung / Handlungsplan
Gesiegun von Wissensdolnmenteil.



WOMIT? → Wissensform: Mittel
Welche ökonomischen oder personellen Ressourcen werden zwingend benötigt?



Das antizipierte Bild der Zukunft unter der Annahme, dass dieses spezifische Verfahren durchgeführt wird. Verbindliche Festlegung.

Phase V: Die Realisierung (Der Übergang zum Handeln)

Keine neue W-Frage. Keine neue Wissensform.

1

Der Wendepunkt

Der systematische Übergang vom rein kognitiven Denken zum aktiven, physischen Handeln.

2

Die Ausführung

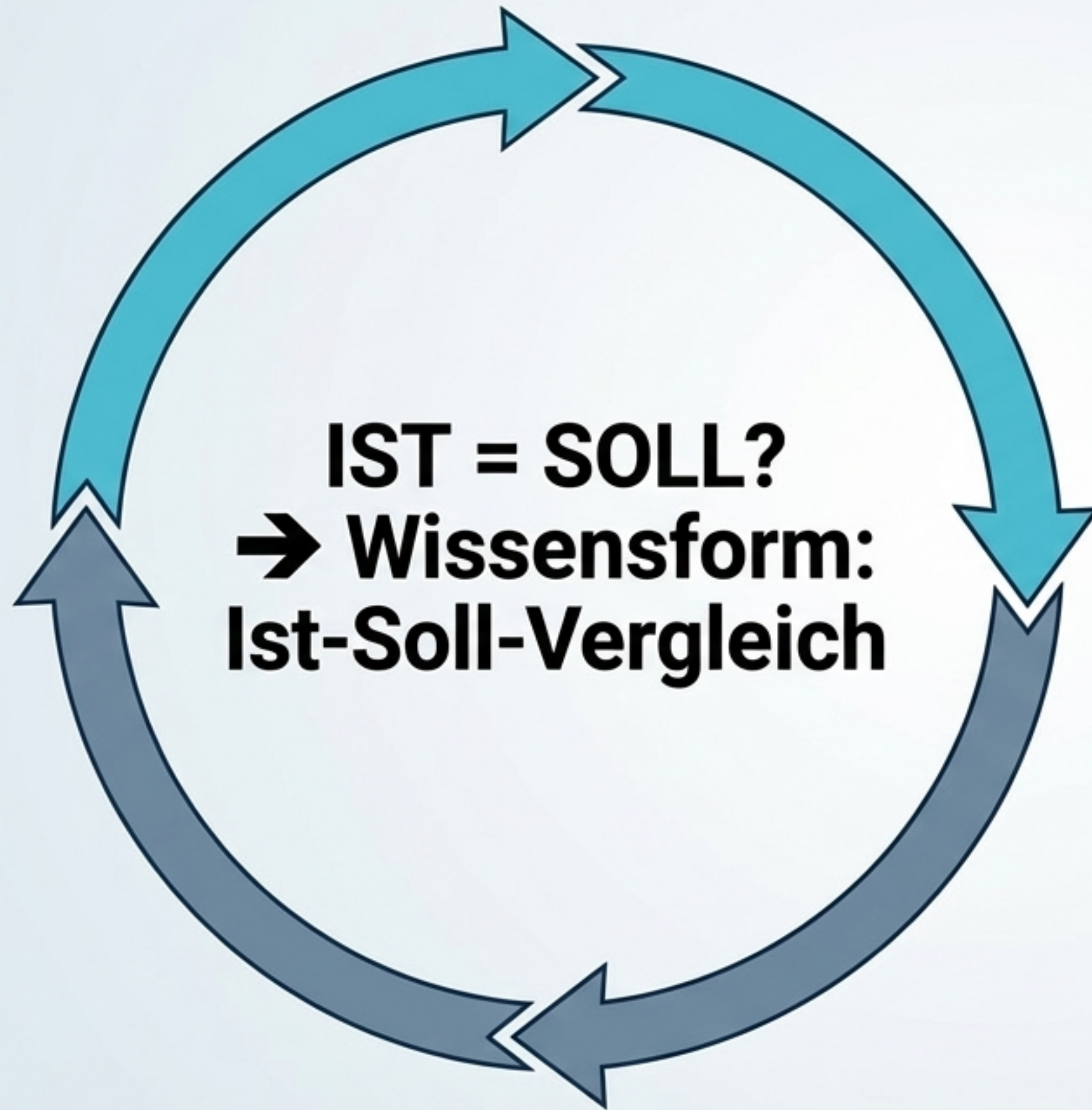
Hier erfolgen alle psychomotorischen Teil-Operationen, die zur Ausführung des festgelegten Plans (Methoden, Mittel, Ziele) notwendig sind.

3

Die Realität

Das in Phase I-IV systematisch erzeugte Wissen wird nun verbindlich in der Praxis umgesetzt.

Phase VI: Ergebniskontrolle und Evaluation.



Checkliste der Evaluation:

1. Zielerreichung

Vergleich des neuen Gegenwartsbildes (Neues Ist) mit den formulierten Zielen (Soll).

2. Wirtschaftlichkeit

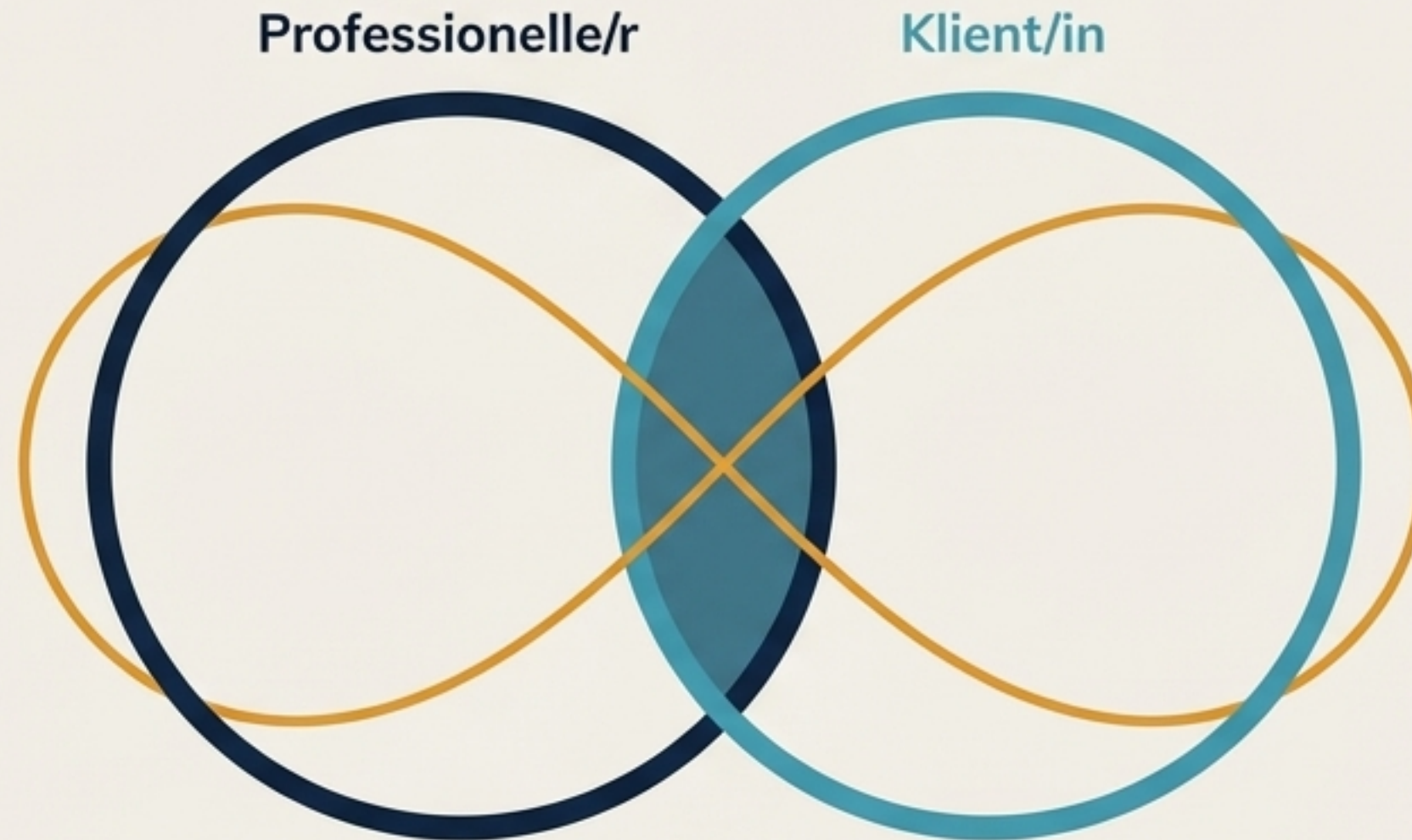
Einschätzung von Aufwand vs. Nutzen. Hätte man dies mit weniger Aufwand erreichen können?

3. Entscheidungskreuzung

Wird der Plan weitergeführt, methodisch angepasst, oder wird der Fall abgeschlossen?

Der ethische Schlüssel: Die Vervielfachung der W-Fragen

Adressat/innen sind Subjekte der Problembearbeitung, keine Objekte.



Das Kooperationsmodell: Die 6 W-Fragen werden nicht nur vom Profi diagnostisch beantwortet, sondern konsequent dem Klienten gestellt.

Perspektiven-Integration: Wie sieht der Klient das Bild (Was)? Was ist aus seiner Sicht das Problem (Nicht Gut)? Seine Lösungsideen (Wie)?

Effekt: Diese Antworten werden in das Bild der Professionellen integriert. Dies garantiert Transparenz, wahrt Autonomie und schafft echte Partizipation.

Das Navigationstableau: Phasen I bis III

Phase	W-Frage	Wissensform (Output)	Kognitive Funktion
I. Situationsanalyse	WAS? WOHER?	Beschreibung / Prozessbeschreibung	Präzises Gegenwartsbild und Problemgeschichte erfassen.
I. Situationsanalyse	WARUM?	Erklärung (Hypothesen)	Verknüpfungen durch Objekttheorien erklären.
II. Bewertung	WOHIN?	Prognose (ohne Intervention)	Risikoabschätzung, Dringlichkeit bestimmen.
II. Bewertung	WAS IST (NICHT) GUT?	Bewertung (Problem)	Abweichung von Soll-Werten (Diagnose) feststellen.
III. Zielsetzung	WORAUFHIN?	Ziel	Überprüfbares Zukunftsbild formulieren.

Das Navigationstableau: Phasen IV bis VI

Phase	W-Frage	Wissensform (Output)	Kognitive Funktion
IV. Verfahrenswahl	WIE?	Strategie / Methode	Handlungstheorien und Vorgehen festlegen.
IV. Verfahrenswahl	WOMIT?	Mittel	Notwendige ökonomische/ personelle Ressourcen klären.
IV. Verfahrenswahl	WELCHE?	Entscheidung (2. Prognose)	Verbindlichen Handlungsplan nach Abwägung fixieren.
V. Realisierung	[Keine W-Frage]	Motorische Handlungen	Den kognitiven Plan in die Praxis umsetzen.
VI. Evaluation	IST = SOLL?	Ist-Soll-Vergleich	Überprüfung von Wirksamkeit, Wirtschaftlichkeit und Zielerreichung.

Das Fundament der professionellen Identität.

Die Beherrschung der 6 Phasen und der Wissensformen ist kein bürokratischer Akt. Es ist das Kernwerkzeug der Sozialen Arbeit.
Es schützt vor diffusen Arbeitsstilen und Fremddefinition.

Wissen in problemlösende Handlungen zu transformieren –
das ist professionelles Können.

Systematik macht soziale Probleme erklärbar,
planbar und letztendlich lösbar.